

Von demselben Einsender ging uns nachträglich noch folgende Mittheilung zu:

Die große Schwere des Knochens ließ eine Versteinering vermuten; ich veranlaßte deshalb eine Untersuchung. Die chemische Analyse des Herrn Schläger hier ergab jedoch, daß dieses nicht der Fall ist. Der Knochen hat nur folgende Bestandtheile: phosphorsaur. Kalk, Thonerde, Eisenoxyd, kohlensaur. Kalk. Hieraus folgt, das der Knochen bei längerer Lagerung in dieser Riesgrube nicht zu Stein, sondern zu Kalk geworden wäre.

C. G. Braune.

Ein Vorschlag in Betreff des altpreussischen Vocabulars.

Oberlehrer Dr. Carl Paulk in Hannö. Münden schreibt in seinen das altpreussische Vocabular verwertenden preussischen Studien (Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung 7. Bd. 2. Hft. S. 193 f.) bei Gelegenheit einer zweifelhaften Lesart des Vocabulars: „Da die Handschrift aus Elbing nicht verschickt werden darf, so kann ich leider . . . mir keine vollständige Ansicht bilden, benutze aber diese Gelegenheit zu einem Vorschlage, der gewiß Vielen erwünscht kommt. Das Vocabular umfaßt 17 Quartseiten. Die Herstellung photographischer Copien dürften sich etwa für jede Seite auf 3 Thlr. stellen, in Summa also auf 51 Thlr. Dreißig Exemplare solcher Copien à 2 Thlr. würden sich gewiß leicht absetzen lassen, so daß damit schon die Kosten reichlich gedeckt wären. Ist nicht einer der Elbinger Herren Collegen bereit, die Sache in die Hand zu nehmen? Es könnten ja die nöthigen 80 Exemplare vorher durch Subscription auf Buchhändlerwege gedeckt werden.“

Die Kirche zu Paaris.

Die Kirche zu Paaris, Kreis Rastenburg, im innern Schiffe 71 Fuß lang, 28 Fuß breit und 23 $\frac{1}{2}$ Fuß bis an die gerade Holzdecke hoch, liegt an der Landstraße, die von dem Städtchen Barten nach dem Bahnhof Korschen fährt, hat an der gegen diese Straße gerichteten Front zwei Anbauten, Sacristei und Seitenportal, am Westgiebel den 70 Fuß hohen Glodenthurm mit dem Hauptportale, und ist auch in diesen Theilen durchweg mit Balkendecken versehen.

Die Kirche wird mit mehreren andern gleicher Form in der Umgegend mit dem Namen „Ritterkirche“ belegt.

Eine Jahreszahl auf einer der Sitzbänke (15 . .) zeugt von hohem Alter; Urkunden über die Erbauungszeit sind jedoch weiter nicht vorhanden. — Wenn auch der Thurmbau etwa in die Zeit kurz vor der Schlacht bei Lannenberg zu setzen ist, so mag der untere Theil desselben und das Kirchenschiff selbst, abgesehen von den nüchternen Aufbauten des Ostgiebels und des Sacristeigiebels, wohl schon dem 14. Jahrhundert seine Entstehung verdanken. Der reiche Boden des Ortes dürfte die Ritter auf dem 1 $\frac{1}{2}$ Meilen entfernten Schlosse Barten veranlaßt haben, hier mit dem Bau einer Kirche eine